

# Wie *bedeuten* Aufstellungen?

## Hunter Beaumont

Dieser Vortrag wurde unter dem Titel: „How Do Constellations Mean?“ als einer von drei morgendlichen „Talks“ auf der „US Systemic Constellations Conference“ in San Francisco im Oktober 2011 gehalten.

In diesen drei Tagen werde ich über einige der zentralen Konzepte der Aufstellungsarbeit sprechen, und nicht über neue Entwicklungen oder Techniken. Denn es werden hier viele Workshops angeboten, in denen dies das Thema ist. Ich denke, ich kann am besten zu dieser Konferenz beitragen, wenn ich drei wichtige Fragen in der Aufstellungsarbeit anspreche: Heute ist die im Titel genannte Frage: „Wie *bedeuten* Aufstellungen?“ das Thema. Morgen werde ich die Frage: „Wie sind Aufstellungen wahr?“ behandeln und übermorgen: „Zeit, Raum und die Hochzeit zwischen Himmel und Hölle“. – Es ist offensichtlich, dass eine erschöpfende Behandlung dieser großen Metathemen in der Kürze der Zeit nicht möglich ist. Ich möchte euch nur ermutigen, über ihre Relevanz für eure Arbeit nachzudenken.

Als ein Rest meiner Zeit als Gestalttherapeut ist die Überzeugung geblieben, dass Bedeutung immer vom Kontext abhängt. Ein altbewährtes Beispiel ist die Sache mit dem Brotlaib: Wie fühlst du dich, wenn dir jemand nach einem Festessen einen Brotlaib anbietet? Da ist kein Platz in deinem Magen, und du wirst ihn nicht anrühren. Wenn du aber – wie das bei Festessen ja vorkommt – schon mehr als satt bist, kann das Brot auf dich geradezu abstoßend wirken, und wenn du es essen würdest, könntest du deiner Gesundheit möglicherweise sogar schaden. – Nun stell dir vor, du wärest ein Flüchtling, vielleicht in Ruanda oder im Sudan, und müsstest mit deiner Familie tagelang, ohne etwas zu essen und zu trinken, wandern. Deine Kinder werden immer schwächer, und dein Partner kann kaum noch weiterlaufen. Stell dir vor, dass dir in dieser Situation jemand einen Brotlaib anbietet. Nun hat derselbe Laib eine ganz andere Bedeutung. Er ist nun lebensrettend für die, die du am meisten liebst. – Wenn wir also nach der Bedeutung eines Brotlaibs in diesen zwei verschiedenen Situationen fragen, so wird dabei schon offensichtlich, dass Bedeutung vom Kontext abhängt.

Nun stellen wir uns vor, dass wir den Brotlaib einem Ernährungswissenschaftler geben und ihn um eine Analyse bitten. Er bringt ihn in sein Labor, zerkleinert ihn, untersucht ihn auf seine Bestandteile und teilt uns mit, dass er aus Weizen, Hefe, etwas Salz und vielleicht auch etwas Zucker besteht; dass er gebacken wurde und das Gluten sich umgewandelt hat. Wenn er das gut macht, haben wir zwar eine verlässliche Analyse, aber keinen Brotlaib mehr. – Wenn wir Väter oder Mütter von Flüchtlingskindern fragen: „Was ist ein

Brotlaib?“, werden sie wahrscheinlich sagen: „Brot ist eine Gabe Gottes, es erhält Leben, es ist Leben.“ Und sie wären damit im Recht, denn sie würden aus ihrer Situation heraus antworten, in der ein Brotlaib Leben bedeutet. Diese Antwort ist keine wissenschaftliche Analyse, aber sie vermittelt ein reicheres, bildhafteres Verständnis im Vergleich mit der genauen Angabe der Bestandteile oder des Rezepts. Es sind eben zwei verschiedene Arten des Verstehens. Beide sind wichtig, aber keine ist vollständig.

Wenn wir nun aber die Flüchtlinge fragen: „Was bedeutet Cholera?“ – „Cholera“, werden sie sagen, „saugt das Leben aus unseren Kindern heraus. Sie bringt um, was wir am meisten lieben. Cholera ist ein Teufel, ein schlimmer Geist, der in schmutzigem Wasser lebt.“ – Im Hinblick auf ihr nomadisches Leben in der Wüste ist dieses Verständnis angemessen. Es hat einen metaphorischen Sinn, dass Cholera ein schlimmer Geist ist, der in Kinder hineinschlüpft und sie krank macht, und es ist sinnvoll herauszufinden, was diesen Geist vertreibt. Denn im Leben der Nomaden gibt es keine Laboratorien und multinationalen pharmazeutischen Fabriken, in denen chemische Medikamente hergestellt werden. – Wir können nun aber auch Wissenschaftler aus jenem Labor fragen, was Cholera ist, und sie werden sie analysieren. Sie identifizieren die pathogenen Keime und finden heraus, wie man sie bekämpft. Sie können Fabriken bauen, die ein Medikament produzieren, das Kindern hilft zu überleben. Sie können aber den Eltern auch Hygiene und das Filtrieren von Wasser beibringen. – Welches Verständnis ist nun das bessere? – Es ist nicht sinnvoll, einem Wissenschaftler eines Hightechlabors zu erzählen, dass Cholera ein schlimmer Geist sei. Andererseits hat die Information, dass es ein Bazillus sei, für einen Nomaden in der Wüste keinen Sinn, wenn er nicht über die entsprechende Medizin verfügt. Es ist aber sinnvoll, ihm zu erklären, dass der schlimme Geist im Wasser nicht durch einen Filter aus mehreren Stofflagen schlüpfen kann und dass es auch hilft, das Wasser zu kochen. Der Kern der Sache ist, dass die Sinnhaftigkeit einer Bedeutung vom Kontext abhängt.

Unsere therapeutische Arbeit, und damit die Welt, in der wir leben, ist am reichsten, am vollständigsten und am sichersten, wenn wir beide Möglichkeiten des Verstehens in ein dynamisches Gleichgewicht bringen können. Allerdings scheinen sie sich auf kürzere Sicht im täglichen Leben häufig zu widersprechen, und sie haben die Tendenz, sich gegenseitig zu verurteilen, obwohl jede in ihrem eigenen Kontext wertvoll ist.

Aber was ist nun die Relevanz der Idee der Kontextabhängigkeit von Verstehen für die Bedeutungsfindung in der Aufstellungsarbeit?

Hier ein Beispiel: Es ist zwar strittig, aber es liegt uns – so denke ich – nahe. Ich habe hier die Kopie eines Briefes, den

Arist von Schlippe in seinem „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“ veröffentlicht hat. Dieser Brief ist ein gutes Beispiel dafür, wie viele Äußerungen von Bert Hellinger nur in ihrem Kontext zu verstehen sind. Professor von Schlippe hat Bert Hellinger schon früh unterstützt und ist von Kollegen deswegen viel angegriffen worden. Er war lange Zeit loyal, kam aber an einen Punkt, an dem er die Notwendigkeit sah, sich öffentlich von ihm zu distanzieren. In diesem Brief zitiert er zwei Abschnitte aus Büchern von Hellinger, und er bemerkt, dass eines dieser Bücher ein Foto enthält, auf dem er vor seinem neuen Haus – einen früheren Nazi-Hauptquartier in Berchtesgaden – steht, in dem Hitler zeitweise gewohnt und gearbeitet hat. Arist von Schlippe sagt das nicht ausdrücklich, aber aus meiner Sicht unterstellt er, dass Bert Hellinger bewusst nach einem Haus gesucht hat, das von Adolf Hitler genutzt worden war. Lasst das einen Moment auf euch wirken. Würde es eure Meinung über Bert Hellinger beeinflussen, wenn ihr wüsstet, dass Hellinger absichtlich ein solches Haus gesucht hat? – Für manche Menschen würde er dadurch zum Held. Für andere – darunter auch Arist von Schlippe – wäre das möglicherweise ein Grund, sich von ihm zu trennen. – Aber hinter der Sache steckt eine andere Geschichte: Ich hatte einmal ein Gespräch mit Bert Hellinger, und wenn ich mich recht erinnere, hatte er in keiner Weise vor, in ein früheres Nazi-Hauptquartier zu ziehen. Aber Zeiten der Ehescheidung sind immer voller Stress, und es gibt vieles, was gelöst werden muss. Er und seine Frau hatten ein Haus gekauft, aber die Renovierung verzögerte sich, und sie hatten keine Wohnung. Das einzige Haus, das sie für eine so kurze Zeit zur Miete finden konnten, gehörte der Stadt Berchtesgaden. Es stimmt allerdings, dass Bert wusste, dass er in ein früheres Nazihaus einzog, in dem Hitler manchmal gelebt und gearbeitet hatte, aber er musste dringend eine Wohnung finden. Und da Bert eben Bert ist, entschloss er sich, es zu versuchen und aus dieser unerwarteten Situation zu lernen. Zu seinem Erstaunen fand er keinen Nachhall vergangener Schrecken, wie er es erwartet hatte, sondern eher eine Atmosphäre des Friedens in diesem Raum. Ob das sein Widerstand oder seine Verleugnung oder die Qualität dieses Raumes war, wer kann das wissen? Was ich sagen will, ist Folgendes: Ist da ein Unterschied in der Bedeutung des Fotos, auf dem Hellinger vor einem Haus steht, wenn wir glauben, dass er bewusst ein Haus gesucht und als ständigen Wohnsitz gewählt hat, das Hitler und die Nazis einst nutzten, oder wenn wir glauben, dass er in einer sehr schwierigen Situation seines Lebens eine vorübergehende Lösung trotz gewisser Probleme akzeptiert und das Beste daraus zu machen versucht hat? – Ich denke, dass dadurch ein erheblicher Unterschied in der Bedeutung des Fotos entsteht. Allerdings kann man sich trotzdem fragen, ob es sinnvoll war, es überhaupt zu veröffentlichen. – In seinem offenen Brief zitiert Arist von Schlippe zwei kontrovers diskutierte Stellen aus Hellingers Büchern. Das erste Zitat heißt: „Die Juden werden erst Ruhe mit sich selbst und ihren arabischen Nachbarn und mit der übrigen Welt finden, wenn der letzte von ihnen das Kaddisch (das jüdische Totengebet) für Hitler gesprochen hat.“

Im zweiten Zitat geht es um die Liebe zu Hitler. Bert schreibt so, als spreche er ihn unmittelbar an: „Wenn ich dich verdamme, verdamme ich mich selbst. Wenn ich dich achte, dann achte ich mich selbst. Ist es mir erlaubt, dich zu lieben? Oder ist es nicht sogar notwendig, dich zu lieben, weil ich mich sonst selbst nicht lieben kann?“

Stellt euch nun vor, dass wir dieses Foto und diese Zitate einer Familie von Holocaust-Überlebenden zeigen und sie fragen, was sie von Bert Hellinger halten. – Oder wir geben sie einer israelischen Siedlerfamilie, die auf dem Land lebt, das früher palästinensischen Familien gehörte, und die bei Nacht bedroht wird von fallenden Raketen und Gewehrfeuer, und wir fragen sie, wie diese Worte auf sie wirken. Oder wir geben sie einer Familie von vertriebenen Palästinensern, deren Land ihnen gewaltsam weggenommen wurde und nun von israelischen Siedlern besetzt ist? Oder wir zeigen dieses Foto und diese Zitate einem Mitglied der al-Qaida und fragen es, was es dazu zu sagen hat? – Oder stellt euch vor, dass wir Foto und Zitate an eine Gruppe von Neonazi-Skinheads weitergeben und sie nach ihrer Meinung über diesen Mann fragen. Ich bin ziemlich sicher, dass diese verschiedenen Gruppen die Worte Hellingers anders und womöglich in völlig entgegengesetztem Sinn verstehen. – Die meisten dieser möglichen Bedeutungen sind auch sehr verschieden von dem, was Hellinger selbst gemeint hat. Dabei ist bestimmt jede Gruppe der Meinung, dass sie ihn richtig verstanden hat und dass ihr Bild von ihm richtig ist. Um es klar zu sagen: Es gibt heute viele Menschen, die Hitler idealisieren und die sich wünschen, er hätte gesiegt. Hat sich Bert Hellinger an diese gewandt, als er das schrieb? Wollte er die Schrecken der Nazizeit rechtfertigen? Glauben wir wirklich, dass er Hitler für einen Helden hält? Aus meiner Sicht nein. Ich denke, er meinte etwas völlig anderes, und ich glaube auch, dass ich damit dem, was er tatsächlich meinte, sehr nahe bin.

Man muss bedenken, dass Bert lange Jahre christlicher Priester war und in gewissem Sinne immer ein Priester sein wird. Und weil er Priester ist, fühlt er sich der lebenslangen Meditation des Jesuswortes „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ tief verpflichtet; und unabhängig davon, ob ihr mit ihm übereinstimmt oder nicht, und weil er immer noch ein christlicher Priester ist, befasst er sich weiterhin mit dieser wichtigsten Meditation des Christentums: Liebet eure Feinde.

Es liegt auf der Hand, dass es Probleme der Bedeutung dieses alten Wortes gibt. Also stellen wir uns vor, Bert säße mit einer Gruppe christlicher Mystiker zusammen, um seine Bedeutung zu bedenken. Stellt euch vor, Bert fragt in dieser Runde, ob dies tatsächlich bedeutet, dass er sogar Hitler lieben solle? Ist dieser Gedanke überhaupt zulässig, oder haben Hitlers Taten ihn außerhalb dieser Lehre des Religionsstifters gestellt? Stellt euch vor, Bert fragt: „Kann ich mit der Person, die das größte Übel symbolisiert, meine eigene Fähigkeit zum Bösen erforschen? Oder soll ich den leichteren Weg nehmen und so tun, als könnte ich das nicht. Soll ich mir vorstellen, dass Hitler ein Monstrum außerhalb der normalen menschlichen Existenz ist und dass wir keinerlei

Ähnlichkeit mit ihm haben?“ – In diesem Zusammenhang ist die Meditation über die Liebe eine gute Art, den ja sehr menschlichen Hang zum Bösen zu erforschen. – Deshalb entschuldigt Bert Hitler meiner Ansicht nach nicht in dieser Meditation oder verharmlost die Morde und Grausamkeiten des Holocaust. Sondern er meditiert das Wesen der Liebe auf eine sublimale Weise, auf die wir uns selbst am besten vor dem Bösen schützen können. Das ist zumindest meine Meinung.

Es ist jedoch eine naheliegende Frage, ob es sinnvoll ist, eine so persönliche und provokante Meditation in einem Buch zu veröffentlichen, das sich an ein größeres Publikum richtet. – Es ist schwer zu sagen, ob dieser Entschluss mehr von seinem Bedürfnis nach Mitteilung oder mehr von seiner Neigung zur Provokation geleitet war. – Ich bin mit Arist von Schlippe einer Meinung, dass solche Meditationen für eine bestimmte Art rechtschaffener Menschen höchst missverständlich sind, und offenbar hat er selbst Berts Motiv missverstanden. Aber es ist auch gut, daran zu denken, dass das, was für den einen gut ist, für den anderen schlecht sein kann. Ich lade euch deshalb ein, einen Vergleich anzustellen zwischen zwei Möglichkeiten des Wissens, das heißt: zwischen zwei Möglichkeiten, Bedeutungen zu finden. Es gibt jene Art des Wissens, die sagt: „Ich bin sicher, dass ich recht habe!“ Es ist ein Wissen, das sich ganz gewiss sein zu können glaubt, dass es genau weiß, was Bert Hellinger gemeint hat. Es sagt: „Ich bin rechtschaffen in dem, was ich glaube.“

Da gibt es aber eine flexiblere, weichere Art, etwas Neues zu hinterfragen, die neugierig ist auf Dinge, die wir noch nicht kennen, und die für Überraschungen offen ist. Hier zum Beispiel würde sie fragen: „Was hat Bert denn wirklich gemeint? Warum hat er dieses Material denn veröffentlicht?“ Diese beiden Arten zu wissen existieren gleichzeitig im gleichen menschlichen Gehirn.

Nun ein anderes Beispiel: Für viele Menschen bedeutet der Anfang des Alten Testaments: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“, dass die Erde sechs- bis zehntausend Jahre alt ist und dass Menschen und Dinosaurier zur gleichen Zeit gelebt haben. Für die meisten Menschen ist dieses Verständnis richtig, und es gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit, das gefährdet ist, wenn es infrage gestellt wird. Sie sind ganz sicher, dass ihre Meinung die einzig richtige und mögliche ist. – Wir wissen, dass es eine andere Möglichkeit gibt, das Alter der Erde zu verstehen. Die Berechnung, dass die Erde vier- bis zehntausend Jahre alt, ist beruht auf einer bestimmten Definition der Bedeutung des Wortes Tag. Wenn ein Tag 24 Stunden bedeutet, ebenso lange, wie die Erde für eine Umdrehung braucht, was ist denn dann die mögliche Bedeutung des Wortes Tag, wenn Himmel und Erde in dieser Zeit geschaffen wurden? Es gab ja damals keine Sonne, und es gab auch keine sich drehende Erde, wie konnte man einen Tag messen? – Das Wort Tag hat tatsächlich verschiedene Bedeutungen. Alte Menschen sagen manchmal, wenn sie sich an früher erinnern: „in alten Tagen“, und dann bedeutet das Wort Tag nicht 24 Stunden, sondern vielleicht 20 Jahre! – Die Bibel wurde ja nicht auf Deutsch geschrieben.

Jeder, der jemals etwas übersetzt hat, ist sich bewusst, dass Worte vor 3000 Jahren wahrscheinlich eine andere Bedeutung hatten. Wie können wir deshalb sicher sein, dass die Übersetzer der ursprünglichen Fassung des Wortes Gottes das richtig verstanden haben. Das Wort für „Tag“ könnte etwa „Ära“ oder „Zeitalter“ oder „Periode“ bedeutet haben. Dann ist der biblische Text zwar weniger konkret, aber trotzdem poetisch korrekt: „Während der ersten Epoche des Universums haben sich Energie und Materie getrennt und haben begonnen, sich auszudehnen.“

Wenn naturwissenschaftlich denkende Menschen sich über fundamentalistische Sichtweisen lustig machen, so haben sie dabei keinen Respekt vor anderen Bedeutungsmöglichkeiten des Wortes „Tag“, die genauso richtig sein könnten. Man kennt die fruchtlosen Streitereien, in denen sich Naturwissenschaftler und Fundamentalisten gegenseitig bekämpfen, in denen es zu keinem echten Dialog kommt.

Ich versuche hier nicht, zwei Arten des Wissens zu vergleichen, um zu zeigen, dass die eine oder andere richtig oder falsch ist, sondern um zu zeigen, dass beide, je nach Kontext, eine Richtigkeit haben. Es gibt eine Art der Bedeutungsgebung, die sich auf eine einzige Art von Wahrheit festlegt und alles andere für falsch hält. Sowohl die Naturwissenschaftler als auch die sogenannten „Kreationisten“ gehen so vor. Wenn wir uns selbst dies erlauben, geraten wir sehr leicht in einen sehr anfechtbaren Bereich von Wahrheit. – Aber es gibt ja diese andere Art der Bedeutungsfindung, die lebendig und offen bleibt für weitere Fragen und auch für das Geheimnisvolle und die Verschiedenheit und Vielfalt des Seins einschließt.

Um es nochmals zu betonen: Beide Arten der Bedeutungsgebung sind – je nach Kontext – gleich wichtig und nützlich. Wie aber beziehen sich diese Gedanken über Bedeutungsgebung nun auf unsere Aufstellungspraxis? Aufstellungen sind sehr komplexe Phänomene mit vielfältigen Ebenen seelischer Dynamik, und immer ist eine Vielzahl an Bedeutungen möglich:

Die erste Ebene ist der Klient in seinen verschiedenen Beziehungssystemen: Die Mehrgenerationenperspektive der Ursprungsfamilie, jetzige oder frühere Ehen oder Partnerschaften, die Kinder, persönliche Erfahrungen von Verlust und Trauma, Arbeitsbeziehungen, soziales Umfeld, religiöse Bindungen – alles kann eine wichtige Rolle spielen.

Zweitens gibt es den Einfluss der Gruppenatmosphäre in einem Workshop und die individuellen Interessen, Fähigkeiten und den Hintergrund und die persönlichen Neigungen der Aufstellungsleiterin oder des Aufstellungsleiters. Drittens noch die besonderen Qualitäten der Stellvertreter. Alle diese Faktoren beeinflussen eine Aufstellung, und trotzdem ist es möglich, dass nützliche Informationen auftauchen.

Aber nach 20 Jahren Supervisionserfahrung bin ich sicher, dass die Ergebnisse einer Aufstellung je nach Leiter verschieden sind und häufig stark von den Repräsentanten beeinflusst werden. In Anbetracht dieser Komplexität sollten wir deshalb äußerst vorsichtig mit Interpretationen, Handlungsvorschlägen und heilenden Ritualen sein.

Unabhängig davon, wie erfahren wir sind und wie gekonnt wir vorgehen, ist es fast sicher, dass unsere Sicht unvollständig oder schief ist.

Manche Aufsteller sind der Meinung, dass bestimmte Bewegungen der Repräsentanten immer die gleiche Bedeutung haben: Hinfallen bedeutet Tod, in eine bestimmte Richtung schauen heißt, dass jemand fehlt. Eine „unterbrochene Hinbewegung“ muss vollzogen werden, die Weigerung, sich vor den Eltern zu verneigen, ist unheilvoll, Verneigungen sind gut für die Seele, Anorexie hat eine ganz bestimmte Ursache und wird geheilt, wenn Vater und Mutter sich anders verhalten.

Wenn ihr euch Videos von Berts ersten Demonstrationen anschaut, werdet ihr in verschiedenen Aufstellungen immer die gleichen Repräsentanten sehen. Bestimmte Repräsentanten bekommen Krämpfe, manche fallen häufig hin, und manche fangen an zu zittern. Wenn ihr glaubt, dass jede dieser Reaktionen innerhalb jeder Aufstellung die gleiche Bedeutung hat, so bin ich der Meinung, dass ihr in die Gefahr geratet, eine von mehreren Bedeutungsmöglichkeiten zu stark zu betonen. Vielleicht hat die Reaktion diese bestimmte Bedeutung, vielleicht aber auch nicht. Vielleicht ist sie nur ein Zeichen für irgendeine Turbulenz im System, auf die der Repräsentant in der ihm eigenen Körpersprache hinweist. Eine Aufstellerin hat mir folgenden Fall erzählt: Eine Klientin hatte mit drei verschiedenen Leitern ihre Familie aufgestellt, und immer sah es so aus, als ob sie missbraucht worden wäre. Sie konnte sich aber an nichts dergleichen erinnern. Eines Tages erzählte sie ihrer Schwester davon, als diese sofort zu weinen anfang und sagte: „Das war ich!“ Die Aufstellung hatte die Dynamik richtig aufgezeigt, aber auf die falsche Person verwiesen. – Eine andere Aufstellung bestätigte das Gefühl des Klienten, dass er nicht der Sohn seines Vaters sei, und er brachte ihn dazu, einer DNA-Analyse zuzustimmen. Es kam heraus, dass er doch der Sohn war. Als der Vater das erfuhr, sagte er: „Ich war mir nie ganz sicher.“

In diesem Fall zeigt die Aufstellung eine psychologische Dynamik, aber keine biologische Tatsache. Das heißt: Aufstellungen bedeuten nicht immer das, was wir annehmen, und wir tun gut daran, uns an diese zweite Art des Wissens zu halten und unsere Hypothesen offen zu formulieren. Wir haben sehr verschiedene Hintergründe. Manche bewegen sich in akademischen Kreisen und müssen sich mit ihren akademischen Kollegen auseinandersetzen. Einige von uns haben schon die Schule nicht gemocht und verabscheuen übermäßig verkopfte Diskussionen. Beide Arten von Aufstellern tragen Wertvolles zu unserer Arbeit bei. Trotzdem ist das, was die Nichtakademiker über Aufstellungen sagen, oder die Art und Weise, in der sie Fragen darüber beantworten, manchmal für die akademisch gebundenen Kollegen, die mit den Konsequenzen leben müssen, schwer zu ertragen. Zum Beispiel war die Redaktion der Zeitschrift „Psychologie heute“ sehr kritisch zur Aufstellungsarbeit eingestellt und hat offensichtlich so lange nach einem Aufsteller gesucht, der nicht als Psychotherapeut zugelassen war und sich darüber hinaus ganz unakademisch ausdrückte. Sie zitierten ihn mit der Aussage: „Was sich in einer

Aufstellung zeigt, ist immer wahr.“ – Nun ist uns zwar bekannt, dass er in einem gewissen Sinne recht hatte, aber bei der Mehrheit der Leser von „Psychologie heute“ ist dies nicht der Fall. Für sie bringt diese Äußerung die Aufstellungsarbeit auf eine unnötige und unglückliche Weise in Verruf. Der Befragte aber war ebenfalls in seiner Art des Wissen gefangen.

Ich komme zum Ende und fasse zusammen: „Wie bedeuten Aufstellungen?“

Wir sollten versuchen, mit zwei verschiedenen Möglichkeiten der Bedeutungsgebung zu arbeiten, und beide in gleichem Maße berücksichtigen. – Ich stelle meine Ansicht zur Diskussion, dass Aufstellungen nicht eindeutig sind: Es ist meiner Meinung nach sinnvoll, sie als ein komplexes Zusammenwirken von Klient, Beziehungszusammenhang, Gruppenatmosphäre, Repräsentanten und Aufstellungsleiter zu verstehen. Ich gebe zu bedenken, dass wir notwendig und unvermeidlich, und oft ganz unbewusst, eine der verschiedenen Möglichkeiten von Bedeutung auswählen, und es ist zu hoffen, dass es diejenige ist, die für den Klienten und seine Angehörigen die beste Wirkung hat. Aber es ist mir klar, dass wir uns nur auf die Bedeutung konzentrieren können, die sich uns zeigt. Ich bevorzuge Aufstellerinnen und Aufsteller, die sich der Mühe unterziehen, mehrere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, selbst wenn sie damit eine Spannung erzeugen, die sie nicht auflösen können. Sicherlich haben Aufstellungen auch eine Wirkung, wenn wir uns auf eine Bedeutung festlegen. Manchmal sind genau diese besonders wirksam und hilfreich für den Klienten. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass die Aufstellungsarbeit ihrem Versprechen am besten gerecht wird und die Vielfalt, Größe und Majestät des Seins am schönsten widerspiegelt, wenn wir der Versuchung widerstehen, den von uns gewählten Fokus mit der absoluten Wahrheit zu verwechseln. Ich bin der Ansicht, dass unsere Fähigkeit, der Versuchung zum Griff nach Gewissheit zu widerstehen und für mehrere Bedeutungen offen zu bleiben, entscheidend dafür ist, dass manche Aufstellungen zu einem durchsichtigen Spiegel menschlichen Daseins werden.

Übersetzung: Eva Madelung



**Hunter Beaumont Ph.D.** In seiner Arbeit als Therapeut, als Lehrer von Psychotherapeuten und als Team-Supervisor integriert er Gestalttherapie, Körperarbeit, Objektbeziehungstheorie und archetypische Psychologie und hat ein tiefes Interesse an der Nahtstelle zwischen Psychotherapie und Spiritualität.

[www.hiddensymmetry.com](http://www.hiddensymmetry.com)